

Wolfgang Freter

Referatsleiter Rechtsextremismus,
Niedersächsischer Verfassungsschutz

Sehr geehrte Damen und Herren,

den theoretischen Rahmen hat Armin Pfahl-Traughber abgesteckt. Vor dem Hintergrund seiner Ausführungen werden sie einordnen können, was ich über konkrete antisemitische Erscheinungsformen im organisierten Rechtsextremismus referieren werde.

Die Ausführungen werden sich auf drei Bereiche konzentrieren. Zunächst soll beleuchtet werden, in welcher Form der Antisemitismus die Agitation und Propaganda der NPD bestimmt. Anschließend werde ich auf die Liedtexte rechtsextremistischer Musik eingehen, die in zum Teil drastischer Form antisemitische Hetze transportieren. Wir werden darüber diskutieren müssen, welche Bedeutung diese Form der antisemitischen Feindbildvermittlung für die Einstellung und das Handeln rechtsaffiner Jugendlicher hat. Ein dritter Schwerpunkt ist dem rechtsextremistischen Geschichtsrevisionismus gewidmet, also der Relativierung oder Leugnung der nationalsozialistischen Verbrechen. Insbesondere die Holocaust-Leugnung ist in diesem Zusammenhang anzuführen. Ich werde die von Revisionisten gegründete Europäische Aktion in den Mittelpunkt meiner diesbezüglichen Betrachtungen stellen, eine Organisation, von der in der Öffentlichkeit bislang noch wenig Notiz genommen wird, obwohl an ihrem Beispiel die derzeitige ideologische Entwicklung des Rechtsextremismus anschaulich aufgezeigt werden kann.

Meine Ausführungen werden sich an keiner wissenschaftlichen Definition des Begriffs Antisemitismus ausrichten, sondern sich ganz bewusst von dem leiten lassen, was Dieter Graumann, der Vorsitzende des Zentralrates des Juden in Deutschland, unter Antisemitismus versteht. Im Januar 2013 führte er im Nachrichten-Magazin Der Spiegel ein Streitgespräch mit Jakob Augstein, dessen Kommentare über die israelische Politik er als antisemitisch eingefärbt bewertete. Auf die Frage des moderierenden Redakteurs, wie er Antisemitismus definieren würde, führte Graumann aus:

„Wer überall eine jüdische Weltverschwörung wittert oder ‚die Juden‘ für alle Übel im Zusammenleben der Völker verantwortlich macht. Wer Israel das Existenzrecht abspricht, es verteufelt oder seine Vernichtung in Kauf nimmt. Wer grobschlächtige Nazivergleiche anbringt, um israelische Politik zu verdammen.“¹

Diese Definition ist sehr aufschlussreich, wenn wir uns jetzt der NPD zuwenden.

¹ Der Spiegel, Nr. 3 v. 14.01.2013, S. 122.

Antisemitische Positionen der NPD

Die NPD – von dieser Aussage sind wir alle überzeugt – ist eine antisemitische Partei. In welcher Form kommt dies zum Ausdruck? Nicht so plakativ, wie die meisten von Ihnen vielleicht denken. Es ist nicht immer einfach, die antisemitischen Aussagen der NPD zu dechiffrieren. Im Bewusstsein des von Armin Pfahl-Traugher dargestellten anti-antisemitischen Konsenses verhält sich die NPD taktisch. In einem Leitfaden für Funktionäre gibt die Parteiführung Sprachregelungen für den Fall vor, dass Parteivertreter, z. B. an Infotischen in Wahlkämpfen, mit dem Vorwurf konfrontiert werden, die NPD sei eine antisemitische Partei. Die Parteivertreter sollten entgegnen:

„Was ist unter Antisemitismus zu verstehen? Die Kritik an jüdischen Interessenverbänden? Selbstverständlich nehmen wir uns das Recht heraus, die Großmäuligkeit und die ewigen Finanzforderungen des Zentralrates der Juden in Deutschland zu kritisieren. Juden unterliegen keinem Kritikverbot. Wir lassen uns von der Holocaust-Industrie, ein Wort des Juden Norman Finkelstein, sechzig Jahre nach Kriegsende moralisch nicht erpressen, politisch nicht bevormunden und finanziell nicht auspressen.“

Und Teil 2 der Antwort soll lauten:

„Antisemitismus meint wohl die Kritik an Juden? Selbstverständlich darf man auch Juden kritisieren. Der von jüdischer Seite seit sechzig Jahren betriebene Schuldskult und die ewige jüdische Opfertümelei muss sich kein Deutscher gefallen lassen. Es muss endlich Schluss sein mit der psychologischen Kriegsführung jüdischer Machtgruppen gegen unser Volk. Schließlich ist klar, dass die Holocaustindustrie mit moralischen Vorwänden die Deutschen immer nur wieder finanziell auspressen will.“

Anzumerken ist, dass mit diesen für die Position der NPD bezeichnenden Aussagen Juden aus der deutschen Bevölkerung ausgegrenzt werden. Deutsche jüdischen Glaubens scheint es für die NPD nicht zu geben.

Kommen wir nun zu konkreten Beispielen. Die folgenden Ausführungen basieren auf einer Auswertung von vier Jahrgängen der Deutschen Stimme, des Parteiorgans der NPD, in Hinsicht auf antisemitische und israelfeindliche Positionen. Allgemein lässt sich feststellen, dass antisemitische Aussagen keinen Schwerpunkt der Berichterstattung bilden. Das verwundert wegen des von der Parteiführung verordneten taktischen Verhaltens nicht. Andererseits gibt es aber auch kaum eine Ausgabe, die nicht zumindest implizit antisemitische oder israelfeindliche Stereotype enthält. Durch die permanente Wiederholung demaskiert sich die NPD als antisemitische Partei.

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Berichterstattung über die Konflikte im Nahen und Mittleren Osten: „Der Risikofaktor ist Israel, nicht Iran“ in der „Dauerkrise im Mittleren Osten“, lautet die Antwort auf die Frage „Wer spielt mit dem

Feuer?“² Der jüdische Einfluss, so suggeriert die Berichterstattung der Deutschen Stimme, dominiere die amerikanische Außenpolitik. Die USA führten im Interesse Israels Kriege in der Region. Israel und die USA, nicht Russland oder die arabischen Staaten, seien die Kriegstreiber. Das von der NPD häufig verwendete Kunstwort „USrael“ soll den die US-Politik angeblich dominierenden jüdischen Einfluss polemisch zum Ausdruck bringen.



Kritik an der solchermaßen gekennzeichneten Interessenallianz verstoße gegen den Common Sense der deutschen Politik und der deutschen Medien. Unter der Überschrift „Was nicht gesagt werden darf“ kommentiert die Deutsche Stimme die Auseinandersetzungen um ein Gedicht von Günter Grass, in dem der Schriftsteller die Lieferung deutscher U-Boote an Israel in einer Weise kritisierte, dass er sich selbst des Vorwurfs antisemitischer Tendenzen ausgesetzt sah, wie folgt:

„Der Angeklagte (von Günter Grass, d. V.) ist diesmal nicht das ‚weiße Herrenvolk‘ (USA oder auch die Bundesrepublik) sondern es sind die Juden. De facto gehört Israel zwar schon durch die enge Abhängigkeit von den USA zu den ‚weißen Völkern‘, doch spielen die Juden auf Grund der NS-Vergangenheit die Rolle des Berufsofers und des unschuldig Verfolgten. Deshalb darf die gängige Kritik gegen den Westen auf Israel nicht angewandt werden. Selbst dann, wenn sie zutrifft. Da es auch in einer durchweg bösen Welt irgendetwas Gutes geben muss, wurde für das Publikum im 1945 installierten Welttheater an die Rolle der Juden vergeben.“

Verfasser des Artikels ist der frühere Berliner NPD-Vorsitzende Uwe Meenen, der sich gemeinsam mit Horst Mahler und Reinhard Oberlercher im Deutschen Kolleg

² Deutsche Stimme, Februar 2012, S. 9.

engagierte. Das Deutsche Kolleg vertrat unter dem Einfluss Mahlers obsessiv antisemitische Positionen. Gemessen daran ist der Beitrag Meenens in der Deutschen Stimme – vermutlich aus taktischen Gründen – relativ zurückhaltend ausgefallen.

Der Artikel „Das Eigene erhalten das Andere achten“³, dem wir uns jetzt widmen wollen, verdeutlicht einen anderen Aspekt antisemitischer Diktion. Er relativiert den Holocaust und schmäht zugleich die Erinnerung an die Schoa. Das beigefügte Foto des Holocaust-Mahnmals trägt den Untertext „Dieser Erinnerungskult gehört nicht zur deutschen Identität“. Die NPD verwirft also *expressis verbis* die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen als historischen Fixpunkt normativer Orientierung und setzt sich damit ganz bewusst in den Gegensatz zu allen demokratischen Parteien. Im Text wird hierzu näher ausgeführt:

„Seit dem Ende des kalten Krieges behauptet die politische Klasse ihre Identität, indem sie den faschistischen Buhmann und den ewig drohenden Antisemiten ständig wiederbelebt. Selbst wenn das antisemitische Schreckgespenst nicht in der Nähe ist, muss es neu erfunden werden, um dem liberalen System Glaubwürdigkeit zu verleihen. Immer und immer wieder. Der Holocaust ist zu einer essentiellen Komponente der Identität der westlichen Welt geworden, die einen neuen quasi religiösen Symbolismus benötigt, den Holocaust-Kult.“

Wenn die NPD auf die Schoa eingeht, verwendet sie in der Regel den pejorativen Begriff „Holocaust-Kult“. Er soll sich im Sinne des von der NPD verfochtenen „Kampfes um die Köpfe“ durch ständige Wiederholung einprägen und einen Schlussstrich unter die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus ziehen. Der Autor fährt fort:

„2005 erklärte der deutsche Bundespräsident Horst Köhler in der israelischen Knesset, dass die Verantwortung für die Schoa Teil der deutschen Identität sei. Ähnlich auch der frühere Bundeskanzler Gerhard Schröder, der erklärte, dass die Erinnerung an die Schoa zu unserer Identität gehört. Man denke einmal genau darüber nach. Wörtlich genommen bedeutet das, dass man sich nicht selbst als Deutscher definieren könne, ohne die Rolle der Deutschen im Holocaust mitzudenken. Deutscher zu sein heißt, auf der Stirn mit dem Kains-Mal gebrannt zu werden.“

Eine perfide Schuldverschiebung: Die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen und die Verpflichtung gegenüber den Opfern der nationalsozialistischen Barbarei macht die Deutschen aus Sicht der NPD selbst zu Opfern. Über die Qualen der Opfer des Holocaust hingegen fällt nicht ein einziges Wort.

Ein weiteres Beispiel: Ein Gespräch mit dem amerikanischen Psychologen Kevin MacDonald transportiert unter dem Anschein wissenschaftlicher Objektivität verschiedene antisemitische Stereotype und verbindet hiermit fremdenfeindliche

³ Deutsche Stimme, Februar 2013, S. 20f.

Positionen im Sinne des ethnopluralistischen Ansatzes. Mac Donald, der unter Fachkollegen als wissenschaftlicher Außenseiter gilt, vertritt die These von einem jüdischen Ethnozentrismus, der das Judentum im Verlaufe der Geschichte weltweit einflussreich haben lassen. Obwohl die Europäer für den Individualismus anfällig seien, müssten sie versuchen dem jüdischen Ethnozentrismus nachzueifern. MacDonald empfiehlt den Europäern sich an der Einwanderungspolitik Israels ein Beispiel zu nehmen. Die Europäer müssten „verstehen, dass die Einwanderung von Nichteuropäern gegen ihre Interessen verstößt und auf lange Sicht für die Europäer desaströse Folgen haben wird.“⁴

Die antisemitische Grundeinstellung MacDonalds offenbart sich in den folgenden Interviewpassagen. Nach dem Zionismus gefragt, äußert er:

„Das Problem mit dem Zionismus (...) ist in erster Linie die Tatsache, dass die zionistischen Netzwerke die Außenpolitik dominieren, ganz besonders in Amerika, mit dem Ergebnis, dass der Westen in kostspielige und unnötige Kriege im mittleren Osten hineingezogen wird.“

MacDonald krönt seine für den Antisemitismus typische verschwörungstheoretische Sichtweise mit der Behauptung, „dass es gewaltige Bestrebungen gibt, jede ehrliche und fundierte Kritik am Einfluss der jüdischen Lobby zu verhindern. (...) Antisemitismuskritik sind ein probates Mittel, genau solche Diskussionen zu unterdrücken und Leute wie mich zu marginalisieren. In vielen europäischen Ländern werden freie Diskussionen über die Macht und den Einfluss des organisierten Judentums als Hassverbrechen bezeichnet. Bei ihnen heißt dies Volksverhetzung“. Als Fazit lässt sich festhalten, dass das Gespräch mit MacDonald in exemplarischer Weise verdeutlicht, wie eine antisemitische Grundposition als Israel-Kritik camouffliert werden kann.

Der an Ernst Nolte anknüpfende Beitrag „Der Holocaust vor dem ‚Holocaust‘“⁵ zielt auf eine Relativierung der Schoa durch einen Vergleich mit dem Genozid an der armenischen Bevölkerung im Osmanischen Reich, der als eigentlicher Holocaust bezeichnend werden könne, weil Armenier bei lebendigen Leib verbrannt worden seien, während den Verbrennungen von Juden der Tod in Gaskammern vorangegangen sei. Die Perfidie der Argumentation setzt sich fort mit der Behauptung, „dass die Armenier im Gegensatz zu den Juden nicht die Möglichkeit hatten, vor Beginn der Gräueltaten das Land zu verlassen.“ Ein Kommentar dieser Rabulistik des Grauens erübrigt sich.

In ähnlich perfider Weise kommentiert die Deutsche Stimme den Tod von Marcel Reich-Ranicki. Kein Wort über das Schicksal seiner Familie während der nationalsozialistischen Herrschaft. Reich-Ranicki überlebte das Warschauer Ghetto. Seine Eltern und sein Bruder wurden von den Nationalsozialisten ermordet. Statt

⁴ Deutsche Stimme, Juni 2013, S. 3.

⁵ Deutsche Stimme, Februar 2012, S. 24.

hierauf einzugehen, schürt die Deutsche Stimme den Verdacht, Reich-Ranicki selbst habe womöglich Verbrechen begangen:

„Wir wollen nicht vergessen, dass Reich-Ranicki nach dem Krieg eine Karriere beim polnischen Geheimdienst hinlegte, unter anderem der polnischen Militärmission in Berlin angehörte und Leiter der operativen Abteilung des polnischen Geheimdienstes im oberschlesischen Kattowitz war. Ob und in welchem Ausmaß der später gefeierte Literaturkritiker damals an Massenmorden an Deutschen beteiligt war, bleibt ein Geheimnis, das Reich-Ranicki mit ins Grab genommen hat.“⁶

Auch hier erübrigt sich jeder Kommentar.

Bleibt noch anzufügen, dass sich die antisemitische Haltung der Deutschen Stimme auch in der Symbolsprache offenbart. Zwei Beispiele mögen dies veranschaulichen. Im ersten Fall wird das Bild des geldgierigen Juden heraufbeschworen, in dem ein Stapel Geldscheine auf der Titelseite mit dem Davidstern abgebildet wird.

DS Deutsche Stimme
| Monatszeitung für Politik und Kultur | Dezember 2010 | € 3,00 | Nr. 12/10 | 35. Jahrgang | F 13514

»Befreiung ist möglich!«
Die Deutsche Stimme sprach mit dem dem Nahost-Kenner und Publizisten Richard Melsch Seite 3

Intoleranz als Prinzip
Der Islam ist keine friedliche Religion – was Abendländer wissen sollten Seite 9

Einmal im Jahr in der heiligen Nacht...
Das innigste der Jahresfeste: Weihnachten – und was dahinter steckt Seite 24

Schöne Bescherung bei der Jüdischen Claims Conference:
MILLIONENBETRUG mit erfundenen Opfergeschichten!

Holocaust-Entschädigte beklauen sich gegenseitig

Überrascht kann niemand sein. Schon 2001 schilderte Norman Finkelstein in seinem Buch Die »Holocaust-Industrie« den Mißbrauch von Entschädigungsgeldern. Ausgekochte Anwälte klagten massenhaft Gelder für ihre Kunden ein, um dann die Hälfte zu behalten.

Uwe Meenen
Obwohl die Veruntreuung von Geldern Tradition hat, wurde nichts dagegen unternommen. Zahlen und Maul halten, so kennt man die volkstümlichen BRD-Politiker, die bereits seit Jahresanfang von dem Skandal wußten. Passend zum 9. November wurde nun in New York nach Ermittlungen der US-Bundespolizei FBI endlich einmal Anklage erhoben, weil die Gauner es gar zu bunt trieben.

Mittels gefälschter Dokumente hätten nach Angaben der Staatsanwaltschaft angebliche Opfer des Nationalsozialismus sich Entschädigungen erschlischen. Mancher, der sich als leidendes Opfer darstellte, wurde erst nach 1945 geboren. Da steht wohl zu befürchten, daß sich die Opfereigenschaft weitervererbt – gar bis ins zehnte Glied? Die Rede ist von ungefähr 42 Millionen Dollar, das sind umgerechnet 30,5 Millionen Euro, die an unberechtigte Personen in den letzten 16 Jahren ausgezahlt wurden.

Die neue Qualität der Gaunereien ist dabei, daß einige Betrüger Mitarbeiter der JCC sind, deren Aufgabe es ist, das Geld zu verteilen. Bereits entlassen wurde ein ehemaliger Fonds-Direktor. Es waren zwei durch die Jewish Claim Conference (JCC) verwaltete Geldtöpfe betroffen: der »Fonds für Härtefälle«, der Einmalzahlungen von 2556 Euro an Betroffene leistet, gab demnach rund 18 Millionen Dollar auf Grundlage von nahezu 5000 betrügerischen Anträgen. Aus dem »Artikel 2 Fonds« wurden laut Staatsanwaltschaft in 658 Fällen insgesamt 24,5 Millionen Dollar veruntreut, hier werden unter anderem Renten bezahlt.

Ob auch die über 5500 Antragsteller mit juristischen Konsequenzen rechnen müssen, die sich die Gelder aufgrund falscher Angaben ergaunert haben, ist unklar. Frecherweise wird hier noch groß herausgestellt, daß einer der Antragsteller gar kein Jude sein soll. Siebzehn mutmaßliche Betrüger wurden bereits festgenommen, davon sechs Mitarbeiter der JCC.

Diese aber hat die Chuzpe, sich noch als Opfer darzustellen und rühmt sich ihrer Aufklärungsarbeit. Die Juden-Organisation erklärte, daß »rechtmäßigen jüdischen Antragstellern« keine Nachteile entstanden seien. Wie beruhigend: geschädigt ist also wieder einmal allein der deutsche Steuerzahler.

Im anderen Fall werden ein Paragraphenzeichen und der siebenarmige Leuchter ineinander verschlungen dargestellt, um aus Anlass des Holocaust-Gedenktages zu symbolisieren, dass die deutsche Rechtsprechung von jüdischen Interessen dominiert ist.

⁶ Deutsche Stimme, Oktober 2013, S. 5.



Bei diesen Beispielen will ich es belassen. In ihrer Kontinuität weisen sie die NPD als eine Partei aus, die von einem antisemitischen Grundkonsens ihrer Mitglieder getragen wird. In der zynischen, Individualrechte negierenden Berichterstattung der Deutschen Stimme dominiert die Sprache des Inhumanen. Der Holocaust ist für die NPD ein Begriff, mit dem sie taktisch operiert. Ein Wort des Mitgeföhls für die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen sucht der Leser vergebens. Im Gegenteil, Juden werden als Profiteure eines angeblichen Holocaust-Kults dargestellt. Vor diesem Hintergrund offenbart die Berichterstattung über die israelische Politik ihren antisemitischen und verschwörungstheoretischen Kern. Die Beiträge suggerieren, dass der jüdische Staat durch seinen Einfluss auf die USA die internationale Politik beherrscht. Israelische Sicherheitsinteressen und Existenzängste bleiben konsequenterweise unerwähnt.

So deutlich die antisemitische Grundhaltung der NPD bei näherem Betrachten hervortritt, so wenig bestimmt der Antisemitismus wegen des in der deutschen Gesellschaft und Politik verankerten anti-antisemitischen Konsenses die Kampagnenfelder der Partei. Islamfeindliche Kampagnen und die Agitation gegen Asylbewerber versprechen eine größere Anschlussfähigkeit. Entsprechend deutlich ist die Berichterstattung der Deutschen Stimme:

»Das nächste 1989 wird kommen!«

Die Deutsche Stimme im Gespräch mit dem Historiker und Publizisten Dr. Hans Meiser Seite 3



Ist er weg?

Nach dem Rücktritt ist vor dem ComebackGuttenbergs Auftrag ist noch nicht erledigt Seite 10



Rebellion statt Rausch!

Jugend braucht Visionen – Alkohol- und Drogenexzesse ändern nichts Seite 14



NEIN

IHR GEHÖRT NICHT DAZU!



Eine Binsenweisheit zur Amtseinführung – aber wo der Innenminister recht hat, hat er recht

Wir wollen nicht wählerisch sein, und wenn es dazu dient, eine bundesdeutsche Lebensläge ins Bewußtsein zu rufen, tut es zur Not auch ein CSU-Minister.

■ Karl Richter

Der neue Bundesinnenminister heißt Hans-Peter Friedrich und kommt von der CSU – das ist die Partei, die sich

zwar in ihrem Logo »christlich« nennt, sich davon aber ansonsten längst genauso verabschiedet hat wie alle anderen Parteien auch. Auch der frühere bayerische Ministerpräsident Günther Beckstein war CSU-Mann – er rühmte sich dafür, in seiner Heimatstadt Nürnberg türkische Kinder an Schulen und Kindergärten besonders zu fördern. Und in der bayerischen

Landeshauptstadt München macht die CSU mit Grünen und Roten gemeinsame Sache, damit die »Weltstadt mit Herz« so bald als möglich das längst überfällige islamische Großzentrum bekommt.

Was will man von solchen Leuten erwarten? Richtig. Auch die Feststellung, daß der Islam nicht zu Deutschland gehört, ist eine Binsenweisheit erster Güte. Nur

Verblendete oder Bösarige können das Jahr 1683, als türkische Kulturbereicherer zum letzten Mal vor Wien standen und die Messer wetzten, für den Beginn einer wunderbaren Freundschaft halten.

Zwei Völker, zwei Wege

Gut dreihundert Jahre später steht der Islam nicht mehr außerhalb der Mauern, son-

dern er hat sich längst drinnen breitgemacht. Aber dazugehören – das will er selbst nicht, der türkische Staatspräsident Erdogan hätte jüngst in Düsseldorf nicht deutlicher sein können.

Unser Weltteil – und speziell die Deutschen, die jahrhundertlang in blutiger Nachbarschaft zum Islam lebten – hat in den zurückliegenden einhalbtausend

Jahren eine einzigartige, unverwechselbare Kultur hervorgebracht, die noch heute prägend ist und die uns die Welt beneidet. Der Islam hat nichts zu ihr beigetragen.

Belassen wir es also dabei, wie es immer war: zwei Völker, zwei Wege, zwei Welten. So fällt das Abschiednehmen leichter, wenn es demnächst so weit ist.

■ IN DIESER AUSGABE

DEUTSCHLAND
Danke, Herr Erdogan! Seite 5

WIRTSCHAFT
Der erschwundene Aufschwung Seite 7

GESELLSCHAFT
Wo bleiben die »kleinen Leute«? Seite 8

WELTSPIEGEL
Kommt Krieg? Seite 9

AUS DEN PARLAMENTEN
Pastors statt Sarrazin Seite 11

PARTEI UND BEWEGUNG
Ja, wir sind anders! Seite 16

GEISTIGE WELT
Symbol der Symbole! Seite 21

TRIBÜNE
Hipster Hitler Seite 27

Angriff auf den Dollar

China läutet das Ende des »Greenback« ein

Die größten Wahrheiten, waßte Nietzsche, kommen auf Taubenfüßen daher. Es wundert deshalb auch nicht, daß man über eine der wichtigsten Weichenstellungen auf dem internationalen Finanzparkett zumindest den hiesigen »Qualitätsmedien« nichts zu entnehmen war.

Die Rede ist von der Ankündigung der Pekinger Notenbank, der zufolge der gesamte chinesische Außenhandel noch im laufenden Jahr in der eigenen Währung Yuan abgewickelt werden kann. Diese Ankündigung ist nichts weniger als der lange erwartete Frontal-

angriff der Chinesen gegen die weltweite Vormacht des Dollars. Finanzexperten hatten die chinesische Maßnahme schon länger erwartet, doch nun brachte die Politik der US-Notenbank FED, die weltweiten Finanzmärkte mit Milliarden frischer Dollars zu fluten, das Faß zum Überlaufen. Für alle Länder, die den Dollar als Reservewährung nutzen, ist das Anwerfen der

amerikanischen Notenpresse die reine Katastrophe.

Das Reich der Mitte zog jetzt die Notbremse und schickt sich an, kurzerhand aus dem Dollar auszusteigen. Mehr noch: durch die Ankündigung der freien Konvertierbarkeit des Yuan soll die chinesische Währung ihrerseits in die Rolle einer Welt-Reservewährung versetzt werden – und dem Dollar ihren Rang streitig machen.

Die chinesische Zentralbank teilte Anfang März lapidar mit: »Die Marktnachfrage nach einer grenzüberschreitenden Verwendung des Yuan steigt.«



Absehbares Verfallsdatum: US-Dollar

Fortsetzung auf Seite 2

■ Zur Sache

Jetzt anpacken!

Das politische Gerüst der südlichen Mittelmeeranrainerstaaten gerät ins Wanken. Zugleich wird in dieser Region in den nächsten Jahrzehnten mit einem Bevölkerungszuwachs von 150 Millionen Menschen gerechnet. Gleichzeitig benötigen ab dem 1. Mai 2011 Mittel- und Osteuropäer keine Arbeitserlaubnis mehr, wenn sie in Deutschland arbeiten wollen.

Das ist der Anfang einer Völkerverwanderung von noch nie dagewesenem Ausmaß. Für das etablierte Überfremdungskartell sind diese Herausforderungen nicht existent. Die existenzbedrohenden Probleme für unser Volk werden größer, während die

zu ihrer Lösung verbleibende Zeitspanne täglich schrumpft. Wenn sich die NPD in diesem Jahr den verschiedenen Wahlen stellt, geschieht das aus Sorge um die Existenzsicherung unseres Volkes.

Der Deutsche Stimm-Verlag wird diesen politischen Kampf unterstützen – redaktionell, über eigene Informations- und Produktkampagnen, Veranstaltungen und Themensetzungen, gemeinsam mit vielen Kameraden aus dem In- und Ausland. Gelingt uns das nicht, ist dies der endgültige und nicht mehr umkehrbare Untergang unserer Nation. Wir müssen uns ihm in den Weg stellen.



Eckart Bränniger

Organisationsleiter DS-Verlag

4 197083 803003

 **Jetzt reicht's!**

www.npd-nrw.de

NPD
Die Nationalen



Spitzenkandidat
Claus Cremer im Gespräch über Alternativen für NRW

Seite 2



Afghanistan
Holt unsere Jungs zurück!

Seite 3



Gesundheits-„Reform“
Benachteiligung mit System

Seite 4



Skandal
Bundesagentur für „Arbeit“ will Kindergelderhöhung von Hartz-IV-Empfängern zurück

Seite 4

Verdrängt uns der Islam?



Die NPD ist dagegen – unterstützen Sie uns!

Multikulti-Lobbyisten jubeln, die meisten Medien ebenfalls. „Integrations“-Befürworter sowieso: „Der Islam verläßt die Hinterhöfe“, bereichert unsere Städte mit immer neuen Moscheen. Islamische Gebetshäuser und Kulturreinrichtungen schießen wie Pilze aus dem Boden.

Aber: Müssen wir uns über so viel islamische „Bereicherung“ wirklich freuen? Die nachfolgenden Fakten sprechen für sich:

► Sozialwissenschaftler wissen seit langem, daß spätestens um das Jahr 2040 in allen (allen!) mittleren und größeren deutschen Städten die Bevölkerungsmehrheiten kippen. Aus heute noch deutschen Mehrheiten werden dann deutsche Minderheiten. Der Großteil der künftigen Bevölkerungsmehrheit mit „Migrationshintergrund“ sind Muslime.

► Islam-Experten wissen es, auch wenn es kaum einer laut sagt: Der Islam ist eine intolerante, aggressive Religion. Einmal zur Macht gelangt, können Unterworfenen froh sein, wenn sie mit dem Leben davonkommen. Ausgrenzung, Diskriminierung und Drangsalierung sind noch das Mindeste, was auf frisch Islamisierte zukommt – demnächst auch in Deutschland?

Wir wollen nicht, daß aus Deutschland ein islamisches Land wird. Aber dafür müssen wir heute etwas tun, so lange noch Zeit ist. Das hat nichts mit „Rassismus“ oder „Ausländerfeindlichkeit“ zu tun, sondern mit dem Bekenntnis zum eigenen Land, zur eigenen Kultur.

Nur die NPD steht dafür ein, daß Deutschland auch in Zukunft deutsch bleibt und der Islam nicht demnächst zur Staatsreligion wird. Deshalb: Am 9. Mai NPD wählen!

Mehr Fakten zum Thema Islam finden Sie unter: www.npd.de/html/1064/

09.05.2010 - Landtagswahl in NRW
Liste 5 – NPD wählen!



Antisemitismus in der rechtsextremistischen Musik

Die rechtsextremistische Musik hat sich im Zuge der 1980er Jahre als eigenständiger Bereich des Rechtsextremismus etabliert. Antisemitische Texte gehören seit Beginn zum Genre. Die Bandbreite reicht von eliminatorischen Phantasien bis hin zu subtileren Formen des Antisemitismus. Der über das suggestiv wirkende Medium

Musik transportierte Antisemitismus entfaltet, so muss befürchtet werden, gerade bei jüngeren Rechtsextremisten, eine besondere Wirkung.

Für den eliminatorischen Antisemitismus steht beispielhaft das zur Melodie eines bekannten Ulksongs von Mike Krüger intonierte Lied „Giftgas“ von der CD „Geheime Reichssache“ der Gruppe Kommando Freisler, das den folgenden zynischen Refrain enthält:

„Ja man muss zuerst das Giftgas in die Kammer füllen. Und um das Ganze einen schicken Schleier hüllen. Mit 'ner Brause und 'nem Abfluss, wie 'ne Dusche sieht das aus. Und fertig ist der Holocaust.“

Mit dem Cover ihrer CD „Herrenrasse“ stellte sich die Band „Macht und Ehre“ auf den ersten Blick sichtbar in die ideologische Tradition des historischen Nationalsozialismus. Das Bild auf dem Cover ist der nationalsozialistischen Lesefibel „Trau keinem Fuchs“ entnommen. Die Titel der Lieder sprechen für sich. Bereits kurz nach Erscheinen der CD im Jahr 1997 verfügte das Amtsgericht Winsen einen Allgemeinen Einziehungsbeschluss wegen des volksverhetzenden Charakters der CD.



Häufiger als solche die Opfer des Holocaust verhöhnenden Lieder, denen eliminatorische Phantasien zugrunde liegen, finden sich Beispiele für sekundäre Formen des Antisemitismus nach dem Muster der Berichterstattung in der Deutschen Stimme. Verdeutlichen lässt sich dies an den Liedern „Schattenregierung“ der Band Die Lunikoff-Verschwörung und „Ihr wahres Ich“ der Band Sturm 18. In beiden Fällen bedient man sich des Stereotyps von der jüdischen Weltverschwörung. Der Refrain des Liedes „Schattenregierung“ lautet:

„Das ist die Schattenregierung – die geheime Weltmacht. Über dem Erdball senkt sich die Nacht. Die Schattenregierung ohne Pardon – die Wahnsinnigen vom Berge Zion.“

Sturm 18 beschwört das Szenario von einer jüdisch gesteuerten US-amerikanischen Weltherrschaft:

„Sie foltern und sie morden sich, quer durch die Jahrzehnte, weil man sich auf ihrer Seite unantastbar wähnte. Das Völkerrecht wird ausgelegt, wie es ihnen nützt. Und jeder wird mundtot gemacht, der sie nicht unterstützt. USrael und seine Schergen an jedem Brandherd dieser Erden haben sie ihre Finger drin, es geht um Macht und um Gewinn.“

Die Reihe der Beispiele ließe sich mit zahlreichen weiteren Liedtexten fortsetzen. Die Musik ist innerhalb des Rechtsextremismus das wirksamste Mittel zur Verbreitung antisemitischer Hetze. Nüchtern müssen wir feststellen, dass dieser Art der Verbreitung des Antisemitismus im Zeitalter des Internets kaum Einhalt geboten werden kann. Gerichtliche Einziehungsbeschlüsse oder Indizierungen durch die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien erschweren lediglich das kommerzielle Geschäft mit rechtsextremistischer Musik, können aber jederzeit unterlaufen werden. Es führt deshalb kein Weg daran vorbei, sich im Rahmen der Präventionsarbeit mit den fremdenfeindlichen, rassistischen und antisemitischen Liedtexten rechtsextremistischer Bands auseinanderzusetzen. Der Niedersächsische Verfassungsschutz tut dies, indem er Schüler und Schülerinnen in seiner Ausstellung mit rechtsextremistischer Musik konfrontiert und mit ihnen – das ist unverzichtbar – über den fremdenfeindlichen Charakter der Liedtexte diskutiert, um für die Gefahren zu sensibilisieren.

Gerade am Beispiel der rechtsextremistischen Liedtexte kann exemplarisch aufgezeigt werden, wie tief antisemitische Stereotype in der Bevölkerung verwurzelt sind. Rechtsextremistische Musik wird von einer jüngeren, Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg geborenen Generation produziert. Diese Personen bedienen sich der tradierten antisemitischen Stereotype von der jüdischen Weltverschwörung, vermutlich ohne dass sie in ihrem Leben jemals überhaupt mit einem Juden in Berührung gekommen sind. Rechtsextremisten können mit diesen Stereotypen ihr zynisches Spiel treiben, weil sie wissen, dass diese Anspielungen verstanden werden. Wenn der Begriff „amerikanische Ostküste“ fällt, würden vermutlich viele Zuhörer hier im Raum damit ganz automatisch jüdische Einflussnahme assoziieren. Das zeigt, dass sich der Antisemitismus als Vorurteilsstruktur über die Jahrhunderte hinweg tief in das Bewusstsein der Bevölkerung eingegraben hat. Vor diesem Hintergrund sind Präventionsmaßnahmen gegen den Antisemitismus als Daueraufgabe zu verstehen. Die Auseinandersetzung mit rechtsextremistischen Kampagnen ist im Vergleich dazu einfacher und erfolgversprechender.

Rechtsextremistischer Geschichtsrevisionismus und Antisemitismus

Rechtsextremistischer Geschichtsrevisionismus – die Leugnung der nationalsozialistischen Verbrechen oder ihre Exkulpation durch relativierende Vergleiche – steht immer in Verbindung mit antisemitischen Aussagen. Die

Nachkriegsgeschichte des Rechtsextremismus in Deutschland ist geprägt von entsprechenden Positionen und hierauf ausgerichteten Organisationen. Mit zeitlicher Ferne zum Zweiten Weltkrieg hat der Geschichtsrevisionismus zwar an Bedeutung verloren, dennoch bestimmt er weiterhin das historische Selbstverständnis des Rechtsextremismus. Die ideologische Kontinuität kann beispielhaft an der 2010 gegründeten Europäische Aktion aufgezeigt werden, in der Personen aus dem Kreis der verbotenen rechtsextremistischen Organisation „Vereinigung zur Rehabilitierung der wegen des Bestreitens des Holocaust Verfolgten“ (VRBHV) eine entscheidende Rolle spielen. An der Spitze der nach eigenen Angaben in verschiedenen europäischen Staaten präsenten Organisation steht der Schweizer Staatsbürger Bernhard Schaub. Die niedersächsischen Rechtsextremisten Dr. Rigolf Hennig aus Verden und Arnold Höfs aus Springe fungieren als Gebietsleiter Deutschland bzw. Schatzmeister der Organisation. und mit zu dem Führungskreis dieser Organisation gehören aus Niedersachsen und Arnold Höfs, der erst vor einer Woche zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten ohne Bewährung verurteilt worden ist. Zum Führungskreis gehört auch Ursula Haverbeck-Wetzel, eine mehrfach strafrechtlich belangte Holocaustleugnerin, die 2013 an der Spitze des von Neonazis durchgeführten so genannten Trauermarsches in Bad Nenndorf marschiert ist.



Schaub und Höfs haben 2006 an der vom damaligen iranischen Staatspräsidenten Ahmadinedschad initiierten Teheraner Holocaust-Konferenz teilgenommen. Bereits im Zusammenhang mit den Ausführungen über die NPD wurde deutlich, dass Staaten wie Syrien und Iran, die sich im Konflikt mit Israel befinden, gerade deshalb von Rechtsextremisten positiv gesehen werden. Der Antisemitismus bildet die Klammer dieser unheiligen Allianz. Nicht überraschen darf, dass in der Europäischen Aktion Revisionisten aus verschiedenen europäischen Ländern vertreten sind. Der rechtsextremistische Geschichtsrevisionismus hatte immer schon eine europäische Dimension. Wichtige revisionistische Autoren kamen aus Frankreich, England oder Belgien.

Der bereits angesprochene Arnold Höfs hat in einem von ihm so genannten Faktenspiegel aus seiner Sicht wissenschaftlich fundierte Dokumente zusammengestellt, die belegen sollen, dass der Holocaust nicht in der Form stattgefunden haben kann, wie er von der seriösen Geschichtsschreibung dargestellt wird. Aufgrund einer pseudowissenschaftlichen „Beweisführung“ kommt Höfs zum Schluss, dass es im Konzentrationslager Auschwitz weniger als 130.000 Tote

gegeben haben müsse. „Zieht man die 34.500 Opfer der drei Fleckfieber-Epidemien ab, liegt die Zahl der ‚natürlich‘ Verstorbenen unter 100.000.“ Höfs resümiert:

„Auch die Zahl von 6,7 Millionen überlebenden Juden in Europa sowie die amerikanischen Angaben darüber, dass die jüdische Weltbevölkerung nach dem Krieg höher war als vor dem Krieg, spricht eindeutig gegen Judenvernichtungen in großem Stil. Der einfachste Weg zur Wahrheitsfindung ist Zählen, Messen, Wiegen. Die durch alle Veröffentlichungen bekannt gemachten Zahlen bzw. die Anwendung der Rechenregeln von Addition und Subtraktion sprechen eine sehr deutliche Sprache.“⁷

Der zweite Protagonist der Europäischen Aktion aus Niedersachsen, Dr. Rigolf Hennig, steht zugleich der rechtsextremistischen Kleinstorganisation Freistaat Preußen als „Staatspräsident“ vor. Organ des Freistaats ist die Publikation „Stimme des Reiches“, deren Beiträge offen antisemitische mit revisionistischen Positionen verbinden. Im Beitrag „Das Ende des jüdischen Jahrhunderts“ beruft sich Hennig auf eines der ältesten Dokumente antisemitischen Verschwörungsdenkens, die Protokolle der Weisen von Zion:

„Der Historiker Yuri Slezkine, russisch-jüdischer Herkunft, nennt das 20. Jahrhundert das jüdische Jahrhundert. Das stimmt, es begann mit dem Protokoll der Weisen von Zion. Es ist völlig belanglos, dass diese jüdischerseits als Fälschung bezeichnet werden und wurden. Um das beweisen zu können, hätten sie ein ungefälschtes Original oder andere Verfasser präsentieren müssen. Dies ist bis heute nicht geschehen. Stattdessen können wir vom Beginn des 21. Jahrhunderts aus die Verwirklichung dieser in den Protokollen dargestellten Vorgehensweisen Schritt für Schritt feststellen. Es geht um die Verwirklichung der NWO, der Neuen Weltordnung durch das auserwählte Volk. Es geht auch um die Zerstörung Deutschlands.“

Die Protokolle der Weisen von Zion leben im Rechtsextremismus also fort. Horst Mahler widmet ihnen ein Kapitel in seinem im Gefängnis verfassten Buch „Das Ende der Wanderschaft, Gedanken über Gilad Atzmon und die Judenheit“. Auf das sehr spezielle antisemitische Denken Mahlers, der an der Dialektik Hegels orientiert ein judaistisches und ein antijudaistisches Prinzip in der Auseinandersetzung sieht, will ich an dieser Stelle nicht näher eingehen. Mahler hatte solche Positionen bereits vor Jahren als Theoretiker des Deutschen Kollegs vertreten und entsprechende Schulungsveranstaltungen angeboten.

Fazit

Die Ausführungen haben verdeutlicht, dass der Antisemitismus unverändert ein zentrales Ideologieelement des Rechtsextremismus bildet. Mittlerweile steht die sekundäre Form des Antisemitismus im Vordergrund der Agitation. Dies gilt in

⁷ Arnold Höfs (alias Herbert Hoff): Faktenspiegel VII. Dokumentation zum Thema Holocaust, S. 12.

besonderer Weise für die Propaganda der NPD, die sich als Partei in der öffentlichen Darstellung aus wahltaktischen Gründen Zurückhaltung auferlegt und ihre antisemitische Grundposition zumeist in Kritik an Israel einkleidet. Eliminatorisches antisemitisches Denken findet sich vor allem in den Liedtexten rechtsextremistischer Bands. In besonders drastischer Weise machen rechtsextremistische Geschichtsrevisionisten die Opfer des Holocausts ein zweites Mal zu Opfern, indem sie die historischen Fakten leugnen oder die Erinnerung an den Holocaust ins Lächerliche ziehen.

Welche Schlussfolgerungen sind hieraus für die Präventionsarbeit zu ziehen?

Wir müssen die Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus offensiv führen, dürfen uns dabei aber keiner Illusion hingeben. Es ist nicht einfach, eine Vorurteilsstruktur zu überwinden, die sich über Jahrhunderte manifestiert hat. Sie wird durch die Form des sekundären Antisemitismus unterschwellig, auf den ersten Blick nicht immer leicht erkennbar angesprochen. Hierfür muss im Rahmen von Präventionsmaßnahmen sensibilisiert werden.

In der Sozialwissenschaft gilt die Kontakthypothese als eine der wenigen Methoden mit nachgewiesener Wirkung in der Rechtsextremismusprävention. Kontakthypothese bedeutet, Menschen aus unterschiedlichen sozialen oder religiösen Gruppen gezielt miteinander ins Gespräch zu bringen, um durch den Kontakt die Angst vor dem Fremden, vor dem Nichtvertrauten abzubauen. Mitarbeiter unserer Behörde haben im letzten Jahr bei einem Besuch der Liberalen Jüdischen Gemeinde vieles über jüdisches Leben und die Situation von Juden in Deutschland gelernt. Ich denke, solche Kontakte sind der beste Weg, um Vorurteile abzubauen und Verständnis zu fördern.